

denn sein Glanz ist heller, als wir ertragen können. Er durchschaut die verborgensten Orte bei Nacht wie bei Tage, und das Licht seines Angesichtes scheint auf alle seine Werke.

Wer ist dieses große Wesen und was ist sein Name, daß meine Lippen ihn preisen können? — Dieses große Wesen ist unser Gott. Er hat alle Dinge erschaffen; aber er selbst ist herrlicher, als alles Erschaffene. Seine Werke sind schön; die Fülle der Schönheit aber kommt von ihm; sie sind stark, er aber ist die Stärke; sie sind vollkommen in ihrer Art, er aber ist die ewige Vollkommenheit.

Münchs Lesebuch.

5. Der Kürbis und die Eichel.

Kind, mit Weisheit und Verstand ordnete des Schöpfers Hand alle Dinge. Sieh' umher! Keines steht von ungefähr, wo es steht. Das Firmament, wo die grosse Sonne brennt, und der kleinste Sonnenstaub, deines Atems leichter Raub, trat, auf Gottes Allmachtswort, jegliches an seinen Ort. Alles ist in seiner Welt gut und weis', dennoch hält mancher Thor es nicht dafür, ach! — und meistert Gott dafür.

Ein Bauersmann lag in dem Schatten einer Eiche und betrachtete eine Kürbistaude, die an dem nächsten Gartenzaune emporwuchs. Da schüttelte er den Kopf und sagte: „Hm! Hm! das gefällt mir nicht, dass die kleine niedrige Staude dort so grosse prächtige Früchte trägt; der grosse herrliche Eichbaum aber nur so kleine, armselige Früchte hervor bringt. Wenn ich die Welt erschaffen hätte, so hätte mir der Eichbaum mit lauter grossen, goldgelben, zentnerschweren Kürbissen prangen müssen. Das wäre dann eine Pracht zum Ansehen gewesen.“

Kaum hatte er dies gesagt, so fiel eine Eichel herab und traf ihn so stark auf die Nase, dass sie blutete. „O weh!“ rief jetzt der erschrockene Mann; „da habe ich für meine Nasenweisheit einen derben Nasenstüber bekommen. Wenn diese Eichel ein Kürbis gewesen wäre, so hätte er mir die Nase gar zerquetscht.“

Christoph v. Schmid.